

Tropisches Tiefland und Andenluft

Ehemalige Abiturienten des Schramberger Gymnasiums in fremden Kulturkreisen



Fotos: Privat

Ob bolivianisches Tiefland oder nordperuanische Höhenluft: Auch im laufenden Jahr hat das Fernweh wieder einmal ehemalige Schüler des Gymnasiums Schramberg gepackt.

■ Von Hannes Zawodnik

Schramberg. Es ist Halbzeit. Zumindest für die drei ehemaligen Abiturienten des Gymnasiums, die aktuell ihren Freiwilligendienst im Ausland absolvieren. »Die Tatsache, dass wirklich schon fast die Hälfte meines Freiwilligendienstjahres vorbei sein soll, weckt in mir zurzeit sehr gemischte Gefühle«, schreibt Ronja Bihlmaier, eine von ihnen. Geschockt sei sie, wie schnell das Jahr an ihr vorbeirauscht und zugleich euphorisch, schon bald Familie und Freunde in Deutschland wiedersehen zu können.

Von der Schramberger Weihergasse hat es die 18-Jährige nach Bolivien verschlagen. In Santa Cruz de la Sierra, der Landeshauptstadt des gleichnamigen Departamentos, legt sie Hand an in der »Biblioteca oriental«, einem von der bolivianischen Regierung gestellten Kulturzentrum, um den Kindern ihres Stadtviertels Workshops rund um die Themen Kunst und Kultur zu bieten. Als Teil des Künstlerkollektivs »Arterias Urbanas« wird Bihlmaier zudem immer mehr in die Projekte einzelner Künstler eingebunden.

Glück mit der Gastfamilie gehabt

Von der Konstruktion bis zur Organisation der aktuellen Ausstellungen wird die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen gefordert. Hinsichtlich Stadt und Projekt habe sie die für sich optimale Entscheidung getroffen, betont Bihlmaier. »Und was meine Familie angeht, habe ich wahrscheinlich am meisten Glück gehabt von allen«, schwärmt sie weiter.

»Man sieht einfach, dass unsere Gastfamilie schon länger Freiwillige bei sich aufnimmt«, sagt auch Niklas Dietz (Foto oben). Der 19-Jährige wurde im vergangenen Jahr genau wie Bihlmaier vom Bolivianischen Kinderhilfswerk entsandt und lebt seitdem in derselben Gastfamilie. Das Projekt, in dem er arbeitet, nennt sich »Niño Feliz« (»Glückliches Kind«) und setzt sich für die Kinder anderer Stadtviertel ein. Niklas Dietz hilft in einer Kinderspeisung mit. Die Nahrung sei in vielen Familien rar und seine Arbeit daher elementar. Für einige Kinder ist es die einzige Mahlzeit des Tages.

Nachmittags bietet das Projekt Dietz zahlreiche Entfaltungsmöglichkeiten: So gibt er Gitarrenunterricht, der bei den Kindern hoch im Kurs steht. Auch die organisierten Sprachkurse bereiten ihm viel Freude. Doch am meisten bewegen ihn die Hausbesuche, zu denen er die Sozialarbeiter oftmals begleiten darf. Hier erlebt er hautnah mit, was hinter den vertrauten Kindergeschlechtern steckt und aus welchen Wohnverhältnissen viele von ihnen stammen. Dadurch verändere sich auch sein Blick auf die eigene Arbeit, in der er das »Aufblühen der Kinder« viel bewusster wahrnehme und zu schätzen wisse.

Dennoch: Sich in eine andere Kultur einzuleben, könne auch schwierig werden, meint er weiter. Von fremden Men-

schen aufgrund der hellen Hautfarbe als »Gringo« bezeichnet zu werden, empfindet Dietz als problematisch. Er will Teil dieser Gesellschaft sein, nicht Teil einer Entfremdungsstrategie gegenüber Andersaussehenden. Und auch das extreme tropische Klima macht ihm zu schaffen.

Vielfältiger Arbeitsalltag

Anders sieht es bei Janina Steinwandel aus. Nach 18 Jahren auf rund 670 soliden Seedorfer Höhenmetern wurde sie im vergangenen Sommer in andine Höhen von 2300 Metern geschickt.

Vom lokalen Alianza Gremium entsandt, unterstützt sie im nordperuanischen Chachapoyas, Landeshauptstadt der Amazonasregion, das Kinderrechtsbüro »Demuna«.

Steinwandel's Arbeitsalltag ist vielfältig. Neben der Mit-

begleitung sogenannter charlas in den umliegenden Dörfern, in denen Werte wie Gewaltfreiheit durch Vorträge vermittelt werden, unterstützt sie die beiden angestellten Anwältinnen auch im Kinder- und Jugendrechtsbüro vor Ort.

Zudem bringt sie sich bei der Gestaltung des Englischunterrichts beim Seminar für angehende Priester ein. Und zweimal die Woche packt sie im Altersheim »Asilo de los ancianos« mit an. Die fünf Ordensschwestern, unter deren Obhut das Projekt läuft, sind über Steinwandel's Mithilfe sehr froh.

Dass auch ihr selbst die Arbeit sehr zusagt, merkt man nicht zuletzt daran, dass sie die dort lebenden Senioren als »abuelitos« bezeichnet. Wer die Menschen, mit denen er arbeitet, liebevoll »Omachen« und »Opachen« nennt, kann nur überzeugt sein von dem, was er tut.



Janina Steinwandel lebt derzeit in Peru.



Ronja Bihlmaier absolviert ihren Freiwilligendienst in Bolivien.